

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 24 (2011)
Heft: [7]: Moderne Tradition : der Wohnbedarf Zürich feiert seinen 80. Geburtstag

Artikel: Aus alt wird neu : Möbel von Werner Max Moser werden neu aufgelegt
Autor: Ernst, Meret
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-287162>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

AUS ALT Reeditionen kräftigen Klassiker WIRD NEU und stützen das Geschäft. Das weiss der Wohnbedarf schon lange.

Text: Meret Ernst, Fotos: zVg

Erreicht ein Entwurf Produktionsreife, beginnt die Bewährungsprobe: in der Presse, im Laden, in der Gunst der Käuferinnen und Käufer. Nicht nur heute, sondern über viele Produktionszyklen hinweg. Doch selbst das rettet ihn nicht vor dem Verschwinden. Denn irgendwann kommt die Gretchenfrage: Lohnt sich die Produktion für einen Entwurf, der in grossen Stückzahlen abgesetzt werden muss, damit die Zahlen stimmen?

«Es gibt nur wenige Longseller», sagt der deutsche Designer Rido Busse, der seit 1978 alle drei Jahre einen Preis an besonders erfolgreiche, weil langlebige Dinge vergibt. In Betracht kommen nur Produkte, die seit mindestens acht und nicht länger als fünfzig Jahre am Markt sind. «Zusätzlich muss ein Brutto-Herstellerumsatz von mindestens einer Million Euro erzielt oder aber eine Stückzahl von mindestens 100 000 Stück verkauft worden sein – quasi als Nachweis für den wirtschaftlichen Markterfolg», steht in der Wettbewerbsausschreibung des Busse Longlife Design Awards. Damit ist eine ungefähre Definition gegeben, was in der Produktwelt «erfolgreich» und «langlebig» bedeutet. Doch dieses Merkmal allein entscheidet nicht darüber, ob das eine oder andere Stück wieder neu herausgegeben wird und ob es dann seine zweite Chance auch nutzen kann.

DAS GEWISSE ETWAS Für eine erfolgreiche Reedition braucht es etwas, was weit schwieriger zu bemessen ist als der ökonomische Erfolg, den ein Longseller vorweisen kann. Eine Reedition muss in die Gegenwart passen und aktuellen Erwartungen genügen – in funktionaler, formaler, ökonomischer, ökologischer und kultureller Hinsicht. Erfolgreiche Wiederaufgaben festigen den Klassikerstatus von Produkten aller Art.

Wohnbedarf hat mitgeholfen, eine ganze Reihe von Klassikern zu verkaufen. Bereits 1950 oder früher liess das Unternehmen die «Chaise longue basculante Mod. 40» von Le Corbusier, Pierre Jeanneret und Charlotte Perriand produzieren, deren Entwurf 1928 entstand. Bis 1979 wurde diese Ikone modernen Wohnens handwerklich hergestellt und über den Wohnbedarf vertrieben, ab 1961 mit einem modifizierten Schlitten.

Damit wurde die Corbusier-Liege im selben Jahr wiederaufgelegt, als Max Bills Quadratrundtisch, der Dreirundtisch in der hohen und niedrigen Version sowie der Dreibeinstuhl das Sortiment ergänzten. Rund zwölf Jahre blieben sie verfügbar, bevor deren Produktion eingestellt wurde. Der Entscheid, das eine oder andere aus der Pro-

duktion genommene Möbel wachzuküssen, entsteht nicht immer geplant. Der vormalige Wohnbedarf-Besitzer Toni Wicki erzählt im Katalog zum 75-Jahre-Jubiläum des Wohnbedarf, wie es zur Reedition des Ulmer Hockers kam: «Max Bill sass 1992 in meinem Büro, und ich habe ihm meine Begeisterung über den «Sgabillo» von Zanotta mitgeteilt. Er meinte kurz angebunden, er sei gar nicht erbaut über das Modell, das zu schwer, zu teuer und in den Abmessungen nicht korrekt sei. Worauf wir uns auf eine Produktion des Originals durch die «wb form» einigten. Mit diesem Modell waren wir bald in aller Leute Mund. Die Vernissage mit Max Bill hat das ihrige zur Stimulierung der Kunden beigetragen. Im Wohnbedarf war am 25. November [1992] kein Durchkommen mehr, wir hatten gegen 900 Besucher. Zwei Stunden lang war die Innenstadt mit Vernissagebesuchern bevölkert, die ihren Hocker nach Hause brachten»

KLEINE, FEINE UNTERSCHIEDE Die Anekdote zeigt, wie unterschiedlich ein Entwurf realisiert werden kann. Daraus entstehen Wertdifferenzen, die für den Kenner und die Sammlerin wichtig sind, da sie einen realisierten Entwurf an eine bestimmte Zeit binden. Als «Ulmer Hocker» von Max Bill zusammen mit Hans Gugelot für die Hochschule für Gestaltung Ulm entworfen, wurde das Möbel ab 1954 auf der eigenen, der Schule geschenkten Holzbearbeitungsmaschine hergestellt. Der italienische Möbelproduzent Zanotta stellte ab 1975 unter dem Namen «Sgabillo» eine Version des Hockers her – in leicht abweichender Abmessung und mit einem Rundstab aus Birkenholz statt aus Buche. Bis 2001 wurde der Hocker in der einzigen von Max Bill autorisierten Form von Wohnbedarf hergestellt – Bill signierte die ersten hundert Exemplare – und ab 2002 bis 2011 von Vitra in der Kollektion Vitra Design Museum produziert und vertrieben.

WIEDERAUFGELEGT: MAX BILL Nun sind auch der Quadratrundtisch und andere Möbel von Bill wieder zu haben. Denn Wohnbedarf hat die weltweiten und exklusiven Produktions- und Vertriebsrechte der Max-Bill-Möbel erworben. Damit hat das Unternehmen vom Rechtsnachfolger, der Max, Binia + Jakob Bill Stiftung, auch die Pflicht übernommen, alle sieben Möbelentwürfe von Bill herauszugeben, erzählt Barbara Messmer. Sie ist innerhalb der Wohnbedarf-Gruppe für das Unternehmen «wb form» zuständig. Da werden Reeditionen von Klassikern und von zeitgenössischen Designern lanciert. «Wir mussten uns

► Max Bill, Quadratrundtisch, Entwurfsjahr 1949.



▼ Max Bill, Barhocker für die Expo 64, Entwurfsjahr 1963.



^ Max Bill mit Hans Gugelot, «Ulmer Hocker», Entwurfsjahr 1955.



◀ Max Bill, Kreuzzargenstuhl
Entwurfjahr 1951.

✓ Max Bill, Quadratrundtisch im offenen
Zustand, Entwurfjahr 1949.



gegen andere Mitbewerber durchsetzen», nimmt sie den Faden auf. Natürlich hatte der Wohnbedarf gute Karten, entwarf doch Bill nicht nur das immer noch verwendete Logo. Einige Entwürfe hatte er eigens für den Wohnbedarf gezeichnet. Nach dem Entscheid ging es darum, geeignete Möbelproduzenten zu finden. «Es bewarben sich Hersteller aus Deutschland, Österreich und der Schweiz», schildert Barbara Messmer. Sie fertigten Prototypen und mussten nachweisen, dass sie auch eine grössere Serie qualitativ gut produzieren können – zu marktfähigen Preisen. Geplant ist, die Kollektion über Handelspartner im deutschsprachigen Raum zu vertreiben. Die Distribution wird selektiv sein. Interesse werde aber auch aus Japan, den Vereinigten Staaten und Skandinavien signalisiert. «Wir gehen überall dorthin, wo Max Bill verankert ist. Ich denke dabei auch an die 2000 Max-Bill-Fans, die sich auf Facebook zusammengeschlossen haben.» Die Bill-Kollektion bildet den Auftakt zu weiteren Projekten von «wb form». Wird es auch, wie in den 1930er-Jahren, eine eigene Edition geben? So viel weiss Barbara Messmer schon heute: Der Möglichkeiten sind viele. «Wirtschaftlichkeit und Marktchancen sind dabei die Hauptkriterien. Erst wollen wir unser Potenzial ausschöpfen und planen Reeditionen. Aber den Wohnbedarf wird es noch lange geben, wir haben viele Ideen und Jahre vor uns, in denen wir etwas bewegen können.»

LIMITED EDITION: WERNER MAX MOSER

Im Jubiläumsjahr bringt Wohnbedarf eine limitierte Serie von Möbeln von Werner Max Moser heraus. Sie erinnern an den Mitbegründer und eine prägende Figur des Wohnbedarfs.

› Sessel «1434/1435» und «1436»:

Beide Modelle aus dem Jahr 1930 zeigen einen Freischwingersessel mit verstellbarer Sitzposition und einem Sitz- und Rückenkissen ohne feste Verbindung zum gefederten Sitzrahmen – eine damals unübliche, leichte Konstruktion. Das «Modell 1436» mit der höheren Lehne wurde bis in die 1940er-Jahre produziert. Das niederlehnige «Modell 1435» ging 1934 bei Embru in Produktion. Die Polster mit Federkern wurden in Handarbeit und in unterschiedlichen Materialien hergestellt. Die Sonderedition umfasst zehn Exemplare des tieferen Modells und zwanzig Exemplare des Hochlehners mit Polster aus Anilinder, Armlehnauflagen in Klavierlack und Nickelrahmen.

› Beistelltisch «Modell 120»:

Der 1931 entworfene «abstelltisch» wurde von Embru bis Ende der 1930er-Jahre produziert. Das Möbel stand im Salon, in der Küche oder im Schlafzimmer. Stellt man zwei Tische gegeneinander, wird aus dem auskragenden Einzelstück ein Stauraum. Die zwanzig Tische der limitierten Edition präsentieren sich in schwarzem Linoleum, einem Nickelrahmen und einem Umleimer aus massivem Nussbaumholz.

› Limitierte Edition:
Moser Sessel «Modell 1434/35».



◀ Limitierte Edition:
Moser Sessel «Modell 1436».



◀ Limitierte Edition:
Moser Beistelltisch
«Modell 120».